Th. quinqueseptatum Hepp Eur. 99 sub *Thelotrema*, ist nur eine Form des *Th. incav.* mit kräftig entwickeltem Thallus und thallosidisch umkleideten, äußerst zierlichen Apothecien. Besonders schön und in Menge kommt diese Form bei Büren vor; B. fand sie auch bei Warburg nach Wormeln hin.

Eine andere sehr abweichende Form, *Th. aphanes* Lahm, hat ganz dünnen, grau-weißen, oder weiß-gelblichen Thallus und völlig eingesenkte, auch mit der Lupe kaum wahrnehmbare, spermogonienartige Apothecien; sie ist von *Polyblastia sepulta* äußerlich nicht zu unterscheiden. Ich fand sie nur am Höcksberg bei Beckum und bei Büren. Die Sporen sind mitunter etwas kleiner, als bei der gewöhnlichen Form.

Mit *Th. incavatum* vereinige ich auch *Th. umbrosum* Mafs., Anzi Lich. Venet. 145. Die Sporen stimmen überein und auch einen anderen durchschlagenden Grund für spezifische Trennung vermag ich nicht aufzufinden.

535. *Th. Zwackhii* Hepp Eur. 96. Hin und wieder: Ziegenberg bei Höxter B., bei Büren L.; ferner Waldhügel bei Rheine, Lehmheide bei Handorf und *Crasulaccen*-Beete im hiesigen botanischen Garten Ders.

Soweit war das Manuskript schon im Januar d. J. gediehen. Da traten der Vollendung Hindernisse entgegen, die außer aller Berechnung lagen und mich nötigten, einstweilen die Beschäftigung mit den Flechten fast ganz ruhen zu lassen. Aus diesem Grunde wird, was ich lebhaft bedaure, der Schluß der „Zusammenstellung“ erst im Jahresberichte pro 1884 erscheinen können.

Eine Exkursion in das Geschener und Steveder Venn.

Von Prof. Dr. H. Landois.

Auf den 5. Juli 1883 war eine Exkursion verabredet, welche die genauere Untersuchung des über $1\frac{1}{2}$ □ Meilen umfassenden Geschener und Steveder Moores zum Ziel hatte. Die Eisenbahn führte früh Morgens die Mitglieder der zoologischen und botanischen Sektion nach Coesfeld. Unterwegs schlossen sich diesen einige Mitglieder aus Lüdinghausen und Dülmen an. Auf dem Bahnhof zu Coesfeld nahmen die dortigen Herren die Angekommenen in Empfang. Der Herr Landrat von Bönninghausen hatte hierselbst für Wagen und hinreichenden Proviant gesorgt, sodaß nach Ankunft des Zuges die Gesellschaft sofort sich ihrem Ziele nähern konnte. So trafen wir denn bald bei voller Körperfrische auf dem Venn an. Nach eingenommenem Frühstück ging es auch sofort an die beschwerliche Aufgabe.

Die Dürre des heurigen Frühjahres hatte das Moor ziemlich zugänglich gemacht, aber der heisse Sonnenbrand presste den Schweiß aus allen Poren.

An der Exkursion nahmen Teil der Direktor der zoologischen Sektion Prof. Dr. H. Landois; der Sekretär derselben E. Rade; Kolbe, Assistent am entomologischen Museum in Berlin; Kaufmann W. Pollack; Architekt Abshoff; Dr. Lenz, Corpsstabsapotheker und Direktor der botanischen Sektion; botanischer Gärtner Heidenreich; sämtlich aus Münster. Aus Dülmen hatte sich Apotheker Hackebrom und aus Lüdinghausen Apotheker Reis angeschlossen. Durch die Gymnasiallehrer Krimphoff und Gymnasialoberlehrer Dr. Schwering war Coesfeld vertreten, und auf Einladung des Herrn Landrats von Bönninghausen daselbst war die ganze Exkursion zustande gekommen. So konnten denn Botaniker und Zoologen sich in die Hand arbeiten, um die zu erwartende Ausbeute nach allen Richtungen hin wissenschaftlich zu verwerten.

Das Betreten des Moores hat etwas ganz Unheimliches an sich, was man erst recht fühlt, wenn man abseits von seinen Genossen mutterseelenallein auf demselben umhertappt. Nirgends ein sicherer Tritt. Die Moospolster, welche dem Fusse eine sichere Unterlage zu geben scheinen, weichen beim Betreten in die Tiefe und ein schwarzes, schlammiges Wasser umpfult die Füße. Schnell setzen wir unseren Schritt vorwärts, aber noch weicher wird der Boden; wir sinken tiefer und tiefer, und im nächsten Augenblicke stecken wir schon bis über die Kniee im Schlamm. Unwillkürlich kommt in dieser Lage der Gedanke an das völlige Versinken und an den Tod im Schlamm. Nur nicht stillgestanden! Bei wiegender Bewegung des Oberkörpers gelingt es uns die Beine wieder frei zu arbeiten und bald haben wir auch schon wieder festen Fuß gefaßt. Bei tieferem Einsinken müssen uns die Gefährten aus der gefährlichen Lage durch Zuwerfen einer Stange befreien. Ja unheimlich und gefährlich ist das Moor, aber was wagt der Mensch nicht aus Liebe zur Wissenschaft?

Das Moor besitzt durchweg einen sandigen Untergrund, der sich durch die den Boden begrenzenden niedrigen, teils bedeutenderen Höhenzüge zu einer flachen Mulde gestaltet, in welcher das Wasser stagniert und so zur Bildung des Torfes Veranlassung giebt.

Die Torfmoose nehmen an der Bildung des Torfes keinen großen Anteil, ihre Polster treten gegen die Riedgräser und Binsen in den Hintergrund. Bei dem überaus großen Wasserreichtum schwimmen die Pflanzen in dichtem Rasen auf dem Wasser. Die abgestorbenen Pflanzenteile verwesen bald und senken sich als eine schwarzbraune Schlammmasse zu Boden. Dieser Schlamm wird nun von den Anwohnern ausgeschöpft und an trockener Stelle auf der Oberfläche ausgebreitet. Der allmählich austrocknende und erhärtende Schlammkuchen wird der Länge und der Quere nach mit dem Spaten geritzt, wodurch er in die einzelnen Torfstücke zerfällt. Haben diese eine hinreichende Konsistenz erlangt, dann werden sie in Reihen oder in Haufen zu fernem Trocknen aufgestapelt. Der in dieser Weise gewonnene Torf heißt dort „Klüentorf“. Er ist sehr bröckelig und eignet sich sehr wenig zu weitem Transport.

Der „Schorftorf“ hingegen, welcher an der Oberfläche mit dem Spaten abgeschürft wird, ist einerseits zusammenhängender, andererseits aber lockerer und von geringerer Heizkraft. Auch erkennt man in ihm noch das Pflanzengewirr, dem er seine Entstehung verdankt.

Was die Vegetation des Moores anbetrifft, so wurde bereits gesagt, daß Riedgräser den größten Bestandteil desselben ausmachen, während die Torfmoose in den Hintergrund treten. Von eigentlichem Baumwuchs kann man nicht reden. Die Holzgewächse, welche sich auf festeren Stellen angesiedelt haben, tragen sämtlich einen strauchartigen Charakter. Fast nur krüppelhafte Birken, Erlen und Weiden bilden den Bestand. Ungemein üppig gedeiht der gemeine Porst, *Myrica gale* L., mit seinen würzig duftenden Blättern.

Große Freude bereitete den Botanikern das Auffinden des Kamm-Punktfarn, *Aspidium cristatum* Roth., welches bisher in Westfalen nur an einer einzigen Stelle bei Buer von Dr. Wilms sen. aufgefunden war. Hier wuchs derselbe zahlreich und außerordentlich üppig.

Von sonstigen Moorpflanzen fanden wir:

Narthecium ossifragum Huds., gemeines Beinheil, und zwar auf einem wiesenförmigen Plane, kurz vor dem Moore belegen, in solcher Masse, daß die ganze Fläche von den goldgelben Blüten bedeckt war und fast keine andere Pflanze neben ihr mehr Platz fand. Die Honigbienen, welche sie stark besuchten, fielen schon von weitem durch die hochroten Pollenballen an ihren Höschen auf.

Triglochia palustre L., Sumpfdreizack, war nicht selten.

Calla palustris L., Sumpfschweinkraut, wuchs in kräftigen Exemplaren.

Utricularia vulgaris L. und *minor* L., den gemeinen und kleinen Wasserschlauch fanden wir beide blühend.

Andromeda polifolia L., goldblättrige Gränke, *Vaccinium oxycoccos* L. war sehr häufig.

Cladium Mariscus RBr., das gemeine Schneidried wucherte außerordentlich üppig.

Juncus tenuis Wild., auch sonst in Deutschland selten, steht in der Flora Westfalens nicht einmal verzeichnet, obschon es hier zu den häufigeren Erscheinungen gehört.

Senecio palustris DC., der Moorbaldgreis fiel in seinen 1m hohen Exemplaren und mit den schneeweißen Pappushaaren schon von weitem auf; er wuchs aber meist auf sehr wasserhaltigem Terrain, sodafs wir nur mit Gefahr einige Exemplare für das Herbar zu sammeln imstande waren.

Von sonstigen botanischen Besonderheiten für unsere Provinz nennen wir noch: *Ranunculus Lingua* L.; *Sagina apetala* L.; *Peucedanum palustre* Mönch.; *Malaxis paludosa* Sw.; *Sparganium minimum* Fr.; *Scirpus pauciflorus* Lghtf.; *Carex flava* L.; *Oederi* Ehrh.; *muricata* L.; *stellulata* Good.; *pulicaris* L.; *vulgaris* Fr.; *rostrata* With.; *Lycopodium chamaecyparissias* A. Br. und *Osmunda regalis* L. mit üppig fruktifizierenden Wedeln. (Die Ergebnisse der Exkursion auf zoologischem Gebiete, vergl. Jahresb. zool. Sekt. pag. 13 ff.).

Verzeichnis

der hervorragendsten Bäume in Westfalen und Lippe.

Zusammengestellt von E. Rade.

Seit Jahren schon mit der Sammlung des Materials zu diesem Verzeichnis beschäftigt, ohne im Wege der Korrespondenz etwas nur einigermaßen Vollständiges beschaffen zu können, habe ich mich entschlossen, mit der Veröffentlichung in dem Jahresberichte der botanischen Sektion vorzugehen, hoffend mit Hülfe der zahlreichen Mitglieder der Sektion und des Provinzial-Vereins in Besitz weiteren Materials zu gelangen.

Abkürzungen sind: für Scheitelhöhe H; für Schaftlänge L; für Umfang dicht über dem Boden U1 und für Umfang in 1,3m Höhe U2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [12 1883](#)

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: [Eine Exkursion in das Geschener und Steveder Venn. 149-152](#)